

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärtig werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet. 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Lauer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Die Angstpsychose des Chemnitzer Gemeindevorstandes

Das Rundschreiben der liberalen Gemeindevertreter wurde bereits von Herrn Dr. Sichel in klarer und überzeugender Weise als ein Sammelsurium von leeren Redensarten, innerlich unwahren, und darum unhaltbaren Behauptungen und tatsächlichen Unwahrheiten charakterisiert. Er hätte noch hinzufügen können, daß dieses Rundschreiben überdies auch noch eine Denunziation enthält, die jedem Hitlermann Ehre machen würde: „Wir“ — so heißt es darin — „können und werden nicht zulassen, daß Nationaljuden uns aus dem deutschen Volkskörper herauszureißen versuchen.“ (!) Fehlt nur noch, daß Herr Kahn und Genossen sich an die SA. Hitlers wenden mit der Bitte, diese Nationaljuden, diese Feinde des deutschen Volkes, welche so wertvolle Elemente aus dem deutschen Volkskörper herausreißen wollen, schnellstens aus Deutschland zu vertreiben oder ihnen wenigstens die Fensterscheiben einzuschlagen! Weiter als es hier in diesem Rundschreiben geschehen ist, kann man die Selbsterniedrigung nicht mehr treiben!

Die Wahrheit ist doch, daß kein Mensch, auch kein noch so begeisterter Nationaljude, jemals den Wunsch gehabt oder den Versuch gemacht hat, Herrn Kahn und Genossen aus dem deutschen Volkskörper herauszureißen, in welchem sie schon seit 60 Jahren verwurzelt sind, und den sie ausgerechnet in einer jüdischen Religionsgemeinde pflegen! Was aber den seit 60 Jahren „Verwurzelten“ — und für manche dürfte die Naturalisierung wohl von noch kürzerer Dauer sein! — recht ist, das sollte doch wohl denen, die — unbeschadet ihrer Treue für das jeweilige Vaterland — seit dreitausend Jahren mit ihrem jüdischen Volke verwurzelt sind, zum mindesten billig sein! Und — ist es auch in den Augen aller derer, die es nicht — wie die 17 Chemnitzer — nötig haben, ihr Deutschtum durch den Über-eifer von Proselyten erst zu erweisen. Sonst würden ja nicht die Regierungen aller Kulturstaaten mit den bösen Natio-

naljuden auf Gleich und Gleich verhandeln.

Doch genug davon! Es sollte hier nur noch einmal festgestellt werden, wie tief in geistiger und moralischer Beziehung diese Proklamation der 17 steht. Rechnet man hinzu — was ich selbst in diesem geschätzten Blatt nachgewiesen habe —, daß der Führer dieser 17 sich sogar zu unwahren Behauptungen und zu einem eklatanten Wortbruch verleiten ließ, so drängt sich von selbst die Frage auf, mit der wir unseren ersten Artikel geschlossen haben:

**Abonnementspreis
nur 50 Pfg
pro Monat**

Wie läßt es sich erklären, daß Männer, die im täglichen Leben intellektuell und moralisch durchaus normal reden und handeln, plötzlich dort geistige und moralische Krümmungen machen, wo sie sich als Verwalter öffentlicher Ehrenämter besonderer Klarheit und Wahrheit befehligen sollten?

Man braucht kein Freud zu sein, um festzustellen, daß solche abnorme Äußerungen auf abnorme Ursachen zurückgehen müssen: Nur Angstkomplexe sind imstande, ein normales Gehirn derart aus dem Geleise zu bringen und selbst geradlinige Naturen für Augenblicke von dem geraden Weg abzudrängen.

Leiden Herr Kahn und Genossen unter solchen Angstkomplexen, und, wenn ja, welcher Art sind diese? Man wird zunächst im vorliegenden Falle an die Angst denken, ihre Machtfülle ganz oder teilweise zu verlieren, und zweifellos wird

bei ehrgeizigen Menschen schon diese Angst ausreichen, um das Unmögliche zu sagen und zu tun, wenn es geeignet erscheint, die bedrohte Macht zu erhalten. Das tägliche politische Leben zeigt uns Beispiele genug, wessen Einzelne und Parteien fähig sind, wenn es gilt, ihre Macht und ihren Einfluß zu bewahren! Sicher wirkt auch diese Angst mit, um das sonst unverständliche Verhalten der Chemnitzer Liberalen zu bestimmen und zu beeinflussen; aber sie reicht allein zur Erklärung nicht aus. Gerechtfertigt wie wir auch unseren Gegnern gegenüber zu sein uns bemühen, halten wir Herrn Kahn und seine Freunde für zu anständig, um nur aus Machtstucht ein Wahlrecht aufrechtzuerhalten, welches als schweres und unverzeihliches Unrecht zu erkennen sie selbst intelligent und gerecht genug sind! — Ich glaube deshalb — und dies ist meine felsenfeste Überzeugung —, daß die Handlungsweise der Chemnitzer Machthaber noch einen anderen und tieferen Grund hat: Die Angst vor der Kritik, die Angst, sich in die Karten sehen zu lassen!

Um dies zu verstehen, muß man sich folgendes vor Augen halten: Seit Jahrzehnten wird die Chemnitzer Gemeinde so gut wie ausschließlich von liberalen Gemeindevertretern verwaltet, die unter sich ein Herz und eine Seele sind — Verwandte, intime Freunde, Logenbrüder. Im Vorstand sind diese Herren ganz unter sich, der Begriff Opposition existiert nicht. Im Gemeinderat gibt es 3 — sage und schreibe drei — Volksparteiler, denen man mit Leichtigkeit den Einblick in das innere Getriebe der Verwaltung verweigern, und über deren Opposition man sich mit gemachter Überlegenheit hinwegsetzen kann, um so mehr, als dieses wichtigste Gremium — die Gemeindevorordneten — im Ganzen nur 2—3 mal im Jahre zusammenberufen wird! — Was ist nun die unausbleibliche Folge einer solchen Gemeindeverwaltung, welche sich immer wieder aus demselben kleinen Freundeskreise rekrutiert und ergänzt und jeder

Sonntag, den
11.
September 1932

auf dem
BAR KOCHBA-Sportplatz
Delitzscher Landstraße
Straßenbahn 14 und 16

JÜDISCHER SPORTVEREIN BAR KOCHBA E. V. LEIPZIG
Leichtathletik-Meisterschaften

des deutschen Kreises im **MAKKABI-WELTVERBAND**

Die besten Sportler der Bar Kochba-Vereine **Deutschlands, Österreichs**
und der **Tschechoslowakei** am Start!

Beginn der Vorkämpfe **9 Uhr**, der Hauptkämpfe **14.30 Uhr**

Abends **8.30 Uhr Großer Fußball** mit Preisverteilung im Blauen Saal des Krystallpalastes

Eintrittspreise: Sitzplatz 1.50, Stehplatz 0.75, Schüler 0.30 RM., **Vorverkauf:** Althoff, Petersstraße;
Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Zigarettengeschäft Preismann, Nikolaistraße